Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 7 (2000)
Heft: 2

Artikel: Kinderliteratur : Harry Potter verwandelt Muggel in Leseratten
Autor: Hermann, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917429

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und weisen auch keine grossen Wissensunterschiede bei der Szenerie einer Baustelle auf. Insofern könnte möglicherweise davon ausgegangen werden, dass sich die Sprache der heutigen Kindergartenkinder auch in Zukunft lexikalisch nicht unterscheiden wird.

Zitierte Literatur
Hast, Cornelia: «Einfluss der Geschlechtszugehörigkeit auf den kindlichen Spracherwerb». In: Hufeisen, Britta (Hg.): «Das Weib soll schweigen» – Beiträge zur linguistischen Frauenforschung. Frankfurt am Main 1993, S. 47-72 (= Kasseler Arbeiten zur Sprache und Literatur, Anglistik – Germanistik – Romanistik, Bd. 19).

Jessner, Ulrike: Die Ontogenese von geschlechtsbedingten Sprachmerkmalen. Innsbruck 1991 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Anglistische Reihe 6).

Anmerkungen
1 Der passive Wortschatz, d.h. Wörter, welche einer Person bekannt sind, von ihr aber nicht verwendet werden, konnte so nicht studiert werden. Ob eine nicht erfragte und ungenannt gebliebene Bezeichnung eines abgebildeten Gegenstandes dem Kind geläufig war, bleibt somit ungeklärt.
2 Sause (in Ulrike Jessner 1991, 29)

Gaby Frey, Iris Spalinger und Silvan Lerch studieren Germanistik, Anglistik, Romanistik und Publizistik an der Universität Zürich. Sie haben zusammen eine Studie zu geschlechtsspezifischen Faktoren in der Kindersprache verfasst.

Kinderliteratur

Harry Potter verwandelt Muggel in Leseratten

Wie einem spannende Bücher den Ärmel reinnehmen können, was an diesen Büchern so toll ist und welche Arten von Kreativität sie bei den Leserinnen und Lesern freisetzen; davon handelt dieser Bericht.

Von Thomas Hermann

Ich bin selber schuld. Jawohl, ich war es, der unsere beiden Söhne (7 und 5 Jahre) mit dem Harry-Potter-Virus infiziert hat. Mit dem sicheren Büchertipp eines Kollegen im Ohr, habe ich in der kleinen Engadiner Dorfbibliothek am ersten Tag unserer Skiferien im Februar *Harry Potter und der Stein des Weisen* ausgeliehen, zusammen mit der obligatorischen Ferienration *Papa Moll* (für die Kinder) und *Wachtmeister Studer* (für den Papa). Ich ahnte nicht, auf was ich mich einliess.

Freundschaft schliessen

Schon nach den ersten paar Seiten waren wir süchtig. Kaum vom Skifahren zuhause, kam die Frage: «Papa, verzellsch Harry Potter?» Auf dem Sofa, im Bett, ja sogar in der Badewanne gab es kaum noch Alternativen (zur Beruhigung der Bibliothekarin: das Buch blieb mit dem Erzähler im Trockenen). Auch die Mama wurde, nach anfänglichem Stirnerunzeln, zur festen Verbündeten des Waisenknaben Harry, der von Onkel, Tante und Cousin wie ein ungeliebtes Haustier gehalten wird, und später, als er trotz erbitterter Verhinderungsversuche seiner Verwandten in die Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei eintritt, in fantastische Abenteuer gerät.

Eine erste Hürde stellte dann der Altersunterschied unserer Söhne dar: Während der ältere immer noch mehr hören wollte, beklagte sich der jüngere darüber, dass es im Buch keine Bilder gebe, an denen er sich so gerne orientiert. Um den Frieden zu sichern, musste ab und zu ein Bilderbuch erzählt werden, was aber den Unmut des Grösseren über solch kindische Zeitverschwendung hervorrief. Aber auch das regelten wir mit gemeinsam getroffenen Abmachungen. Das nächste Problem stellte sich nach den Ferien, die leider zu kurz waren, um das 335-Seiten-Buch fertig zu erzählen. Für Nachschub wandte ich mich an meinen Kollegen in der Kinder- und Jugendbibliothek am Pestalozzianum. Er lächelte nur matt und erklärte, dass alle Exemplare immer ausgeliehen seien. Also, ab in die Kinderbuchhandlung, wo sämtliche Versorgungsengpässe zum Glück überwunden waren und das Buch für Fr. 24.80 in meinen Besitz überging. Zur Zeit sind wir mitten im dritten Band, und wenn der vierte Band am 14. Oktober erscheinen wird, dann werden Harrys Abenteuer unsere Kinder wohl noch ein Weilchen beim Zubettgehen als Bettmümpfeli begleiten.

Eintauchen in Harrys Welt

Die Figuren um Harry herum sind zu unseren festen Bekannten geworden, als da wären: Die Dursleys, die in den Roma-

nen der britischen Autorin Joanne K. Rowling die Welt der Normalsterblichen, der Muggel, verkörpern, d.h. die dünne, pferdegesichtige Tante Petunia, der dicke Onkel Vernon und ihr noch dickerer Sohn Dudley, bei denen Harry Potter aufwächst, da sie seine einzigen Verwandten sind. In ihrem mittelständischen, perfekt normalen Zuhause beginnt jeder Roman. Damit wird man als Leser/in auf vertrautem Boden abgeholt, d.h. in einer materialistischen, von Konsum und Gewinnstreben geprägten Welt. Diese wird allerdings durch satirische Überhöhung ins Absurde verfremdet. Gelegentlich wird das Muggel-Personal durch Bekannte oder Verwandte der Dursleys, alles ausgemachte Sadisten oder bekloppte Spiesser, ergänzt. Ein Wunder fast, dass Harry seine Kindheit in diesem Ambiente verkraftet – aber, der Junge hat schon ganz anderes überlebt, nämlich den bösen Fluch des grössten schwarzen Magiers. Dieser Fluch, der seine Eltern tötete, ist auf der Stirn des Babys abgeprallt, hat den Magier selbst getroffen und ausser Gefecht gesetzt; eine Tatsache, die Harry zum Helden der Hexen- und Zaubererwelt machte, was dem sympatischen Brillenträger allerdings erst langsam bewusst wird, als er mit 11 Jahren in die Schule für angehende Zauberer und Hexen, Hogwarts, eintritt.

Die Fahrt mit dem Hogwarts-Express markiert jeweils den Übergang von der Welt der Muggel in die von Magier/innen bevölkerte Gegenwelt des Hexen- und Zaubererinternats Hogwarts. Die hier auftretenden Figuren sind eine fantastisch-skurrile Ansammlung von Professor/innen, Schüler/innen, Hausgeistern und anderem Personal, etwa dem riesigen Wildhüter Hagrid, dem bösen Hauswart Filch, oder der Ärztin Madam Pomfrey, die gegen alle möglichen Blessuren Schokolade und Bettruhe verschreibt.

In Hogwarts ist alles anders und doch voller Parallelen zur «wirklichen» Welt. Statt E-Mails schickt man sich in der Zauberwelt Eulen mit Briefen; statt Fussball spielen die Schüler/innen Quiddich (auf fliegenden Besen mit vier Bällen); statt Pokémon-Bildchen sammeln sie Fotos berühmter Zauberer; statt Mathe, Sprachen und Geschichte lernen sie Verwandlung, Verteidigung gegen die dunklen Mächte oder Zaubertränke. Die Lehrer/innen sind streng, parteiisch, gerecht, fies; die Hausgeister schaurig, aber in der Regel harmlos; die Mitschüler/innen decken das ganze Spektrum ab, von Harrys besten Freunden Ron und Hermine bis zu seinem Widersacher, Draco Malfoy, einem verzogenen Spross aus einer alten, einflussreichen Zaubererfamilie.

Nicolas malt sein Hogwarts: Ein Schloss mit den vier Türmen für Gryffindor, Slytherin, Hufflepuff und Ravenclaw.

Schauplatz ist Hogwarts, ein zauberhaft schönes und ein wenig verspuktes Schloss. Die Autorin beschwört damit einen überschaubaren, aber sehr komplexen Raum herauf, in dem immer wieder neue Gemächer, Korridore, Kerker oder überraschende Winkel oder Türen entdeckt werden.

Das Schuljahr ist immer gleich strukturiert durch Stundenplan, Halloween, Weihnachten, Quiddich-Turniere, Prüfungen – Ereignisse, die die Handlung von Höhepunkt zu Höhepunkt vorantreiben.

Daneben entwickelt sich aber in jedem Buch eine Auseinandersetzung mit der Verkörperung des Bösen, d.h. mit jenem ehemals mächtigen Lord Voldemort, der unter anderem Harrys Eltern getötet hat. Dieser kann seine Macht erst dann zurückerobern, wenn Harry tot ist. So setzt er immer wieder jemanden aus seinem Dunstkreis auf den jungen Helden an, der sich dann in einem dramatischen Finale siegreich behauptet.

Auch wenn die drei bisherigen Romane untereinander starke Parallelen aufweisen und die Autorin die Register der Bestsellerliteratur beherrscht, bietet sie weit mehr als spannende Unterhaltung. Die Entwicklung, die Harry in den ersten drei Jahren durchmacht, ist an sich schon bemerkenswert – anders als andere Kinderbuchhelden, die in jeder Geschichte die «Gleichen» sind, reift Harry mit jedem Jahr zu einer komplexeren Figur heran. So lernt er bereits im zweiten Jahr, als er dem Geheimnis der «Kammer

des Schreckens» auf der Spur ist, dass er selbst über dunkle Seiten (d.h. Fähigkeiten zur schwarzen Magie) verfügt – eine Tatsache, die ihn für eine Weile zum Verstossenen an der Schule macht. Nach der zunächst schmerzlichen Einsicht erfährt er aber auch, dass es nicht allein auf die Fähigkeiten ankommt, die man hat, sondern vielmehr darauf, zu welchem Zweck man sie einsetzt.

Wenn schon im zweiten Jahr die Grenzen zwischen Gut und Böse durchlässiger werden, so trifft dies für den dritten Band in erhöhtem Masse zu. Der aus Askaban ausgebrochene Schwerverbrecher, der Harry von Anfang an auf den Fersen ist, entpuppt sich am Ende als Freund, während andere Figuren arg ins Zwielicht geraten. Gut und Böse sind keine Werte mehr, denen alle Personen eindeutig zugewiesen werden können.

Foto: Susanne Vonarburg

Drei Kärtchen und eine Menge neuer Geschichten: Schüler/innen an einem der neun Harry-Potter-Workshops in der Jugendbibliothek des Pestalozzianums.

Selber aktiv werden

Nie schreibt die Autorin mit erhobenem moralischen Zeigefinger, sondern sie schafft mit viel Schreiblust, Witz und einer unglaublichen Phantasie eine fiktionale Welt, die uns gleichzeitig fremd und vertraut ist. Mit diesem Mix gelingt es ihr, weltweit Millionen von Leser/innen zu begeistern.

Der Wunsch, sich mit Harry Potter zu befassen, geht bei vielen jungen und älteren Leseratten über die Lektüre der Bücher hinaus: Auf der ganzen Welt entstehen Fanclubs, und das Internet bietet Raum für Kreativität und Kontakt mit Gleichgesinnten. So findet sich auf der Fan-Seite der beiden Schwestern Saskia und Sarah Preissner, www.hp-fc.de, so etwas wie ein virtuelles Zauberercollege, in das man nach bestandener Aufnahmeprüfung eintreten kann. Das Bedürfnis, die Grenzen zwischen Realität und Fiktion zu überwinden scheint weit verbreitet zu sein, fragen doch auf der Homepage des Carlsen Verlags, www.harrypotter.de, wiederholt Eltern nach, wie man denn die eigenen Kinder für Hogwarts anmelden könne.

Leserinnen und Leser verbringen ihre Zeit bis zum nächsten Roman aber nicht nur auf dem Internet. Die Harry-Potter-Romane und die damit neu entdeckte Leselust setzen auch sonst Ideen für den kreativen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur frei. So wurden etwa am Pestalozzianum im Rahmen der Veranstaltungen zum Jubiläum «125 Jahre Pestalozzianum» unter der Leitung von Julia Frehner neun Harry-Potter-Workshops mit Schulklassen der Stadt Zürich durchgeführt. In den 1 1/2-stündigen Veranstaltungen wurde ein grosser Teil des ersten Romans in geraffter Form erzählt. Dazwischen lernten die Viert- und Fünftklässler/innen zwei Zaubertricks als «Einführung ins Hellsehen», und schliesslich erfanden sie anhand von farbigen Kärtchen eigene kurze Geschichten. Diese weisen wohl ein breites Spektrum auf, was die narrative Qualität der Entwürfe und Fragmente angeht – aber auf jeden Fall machten sich die Kinder durchwegs mit Begeisterung an diese ungewohnte «Übung» und legten unter Zeitdruck eine erstaunliche Phantasie an den Tag.

Solche Kreativität im Zusammenhang mit Harry Potter kann auch spontan erfolgen. So verzog sich unser älterer Sohn eines Morgens ohne Worte mit seiner 30-er Caran d'Ache Schachtel, die noch genau so neu aussieht wie vor drei Jahren, als er sie zum Geburtstag bekommen hatte, und präsentierte uns später voller Stolz und Befriedigung sein Hogwarts: ein Schloss mit vier Türmen, die in den Romanen den vier rivalisierenden Häusern Gryffindor, Slytherin, Hufflepuff und Ravenclaw zugeordnet sind.

Thomas Hermann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pestalozzianum.